

Die Finanzkrise und die Zukunft der Sozialen Marktwirtschaft

(Vortrag ÖDP-Bundesparteitag 2016 am 08.04.2016 in Würzburg)

Die Finanzkrise ist ein Kind des Neoliberalismus! Die neoliberale Ideologie zerstört Wirtschaft und Gesellschaft und damit die Zukunft der jungen Generation. Es geht nicht mehr um künftige Generationen wie meine Generation beim Thema Umwelt, Klima und Verteilungsfairness zum Wohle aller Menschen doch oftmals meinte und sich bequem zurück lehnte. Nein, es geht um Sie persönlich, Sie, die heute leben und arbeiten, Sie – also auch Sie alle hier im Raum - bewegen sich mit atemberaubender Geschwindigkeit auf kaum mehr beherrschbare Negativ-Entwicklungen gewaltigen Ausmaßes zu. Diese Aussage wird sicherlich mehrheitlich noch nicht von der Bevölkerung als richtig erkannt. Aber solche von der Mehrheit der Medienschaffenden immer noch unterstützten Verdrängungsmechanismen können für die hier anwesenden kritisch hinterfragenden Bürgerinnen und Bürger und vor allem für Sie als Mitglieder der ÖDP keine befriedigende Haltung sein. Natürlich braucht es bei diesen Diskussionen Fakten und Daten und ein ständiges Hinterfragen von Thesen und Paradigmen, von Modellen und deren Auswirkungen auf die reale Wirtschaft und Gesellschaft. Es braucht stets und ständig den Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis, um Krisen zu verstehen, zu meistern und neue Wege zu finden. Eines ist für mich auch klar – wer Interesse für Entwicklungen in Politik und Gesellschaft hat, gehört nach meinem Verständnis zu den Eliten. **Und als Elite darf man sich nicht weigern, durch Galilaeis Fernrohr zu schauen, auch wenn es manchmal zu schmerzhaften Erkenntnissen führt!** Dies ist und wird vor allem auch Ihre Aufgabe als aktive ÖDPler sein und ich denke, deshalb treffen wir uns heute.

Meine Damen und Herren, ich freue mich sehr, als emeritierter Vorstandsvorsitzender der größten Genossenschaftsbank Bayerns und damit Praktiker im Verständnis von Wirtschaft und Finanzen heute bei Ihnen zu sein. Die aktuelle Lage unseres Finanz-, Wirtschafts- und Gesellschaft-Systems, das sich offensichtlich in einer krisenhaften Situation befindet, fordert geradezu Streitgespräche zur Analyse der Ist-Situation und zum Anstoßen der notwendigen Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft. Damit keine Missverständnisse entstehen, dass hier heute ein Neidhammel referiert. Ich gehöre zu den sog. „Besserverdienenden“ und damit Gewinnern des Neoliberalismus. Und für mich ist -wie bereits gesagt - auch klar, dass Sie, vor allem die Jüngeren unter Ihnen, unausweichlich unmittelbar Betroffene der kaum mehr zu verhindernden Wirtschafts-, Umwelt- und damit Gesellschafts-Katastrophen

der nächsten Jahrzehnte sein werden! Aber Sie sind ja bereit, sich im Rahmen unserer demokratischen Möglichkeiten zu wehren.

Dabei werden diejenigen unter Ihnen, die meine Aussagen bei meinem Auftritt zum politischen Aschermittwoch der ÖDP am 12. März 2014 in Landshut gehört haben, auf manche bekannte Feststellung von mir stoßen. Leider hat sich nämlich seit 2014 nur sehr wenig Positives entwickelt und der Neoliberalismus hat weiterhin unsere Gesellschaft und die bestimmenden Politikerinnen und Politiker fest im Griff. Aber wenn das so ist, dann schadet es auch nicht, sich immer wieder und mit Nachdruck die Fehlentwicklungen und Gefahren klar und deutlich in Erinnerung zu rufen und weiterhin mit Nachdruck dagegen anzugehen, z. B. in einer Partei wie der ÖDP:

Lassen Sie mich dazu **drei Themen** zur Finanzkrise und zur sozialen Marktwirtschaft darlegen und dazu meine Schlüsse als Praktiker der Finanzwirtschaft vortragen:

- 1. Die Welt-Finanzkrise 2008 – Ursachen und Folgerungen**
- 2. Neoliberalismus und Raubtier-Kapitalismus – Ursachen und Folgerungen**
- 3. Ein möglicher Ausweg - eine gemeinwohlorientierte ökosoziale Marktwirtschaft**

1. Die Welt-Finanzkrise

Manche haben ja diese Weltfinanzkrise längst abgehakt und glauben, dass diese Episode vorbei ist. Aber diese Leute täuschen sich gewaltig. Es wurden weder die Folgen der Krise bisher überwunden, noch entschlossen die Ursachen beseitigt. Im Gegenteil, diese Krise schwelt unter der Oberfläche kaum gehindert weiter. Der nächste gewaltige Ausbruch ist nach meiner Einschätzung in nicht mehr allzu großer Ferne. Und deshalb gehe ich auch heute nochmals auf dieses Thema ein.

Gerade die aktuellen „Panama-Papers-Enthüllungen“, die erkennen lassen, wie weiterhin zahllose Milliardäre, Millionäre und Konzerne sowie sogar hochrangige Politiker weltweit ihr Versteckspiel zur Steuervermeidung und sogar Steuerhinterziehung mit Hilfe von anonymen Briefkasten-Firmen betreiben, während Sie hier im Saal sich vor Ihrem Finanzamt vollständig und zu Recht offenbaren müssen, zeigt, dass sich nicht wirklich Grundlegendes beim Casino-Kapitalismus geändert hat.

Deshalb gilt weiterhin uneingeschränkt, dass die Welt-Finanzkrise 2008 ganz bestimmt nicht auf dem Platzen der Immobilienblase in den USA beruht oder gar durch das Fluten der amerikanischen Wirtschaft mit Geld der Notenbank

FED, sondern durch die im Neoliberalismus durchgesetzte Deregulierung der Finanzmärkte. Die dadurch gesetzlich erlaubte Möglichkeit, maßlose Geldgier als Ersatzreligion zu verstehen, undurchschaubare Finanzprodukte ohne jede vorherige Prüfung durch staatliche Institutionen im Welt-Finanzsystem einzuschleusen und diese mit Hilfe von Krediten auch noch von der Gewinnmöglichkeiten her zu hebeln, wir Banker nennen dies „hedgen“, waren und bleiben die Ursachen der Welt-Finanzkrise. Denn eines wurde nämlich deutlich: Je höher die Gewinnchancen, umso höher auch das Verlustrisiko bis hin zum Zusammenbruch der Finanz-Institute. Wie wir aber seit 2008 wissen, wurden die Gewinne privatisiert und die Verluste – also die Rettung der Groß-Banken beim Finanzcrash - den Bürgerinnen und Bürgern aufgebürdet, also sozialisiert. Die in den 1990er Jahren begonnene und fast unbegrenzte Zulassung von Schattenbanken wie Hedge-Fonds, Private Equity Fonds – wie nennen sie inzwischen „Heuschrecken“ - , Zweckgesellschaften usw. um Finanztransaktionen aus den Bank-Bilanzen verschwinden zu lassen und damit außerhalb jeder Finanzaufsicht und staatlicher Kontrolle zu stellen, waren und sind die Ursachen der Finanzkrise. Die zusätzlichen Zeitzünder waren und sind weiterhin die Briefkasten-Firmen in Steueroasen ohne jede Auskunftspflicht und damit ohne rechtzeitige Eingriffsmöglichkeiten der Finanzaufsicht und der Notenbanken.

Und dass auch weiterhin ohne jede Skrupel vermeintliche Gesetzeslücken zu Gunsten der Finanzhaie genutzt werden, zeigen die mit gigantischen Einsätzen von Millionären und Milliardenären erreichten **Steuerrückerstattungen von nicht bezahlten Steuern** in Milliardenhöhe. Die vor kurzem gesendete ARD-Dokumentation zu den sog. **Cum ex-Geschäften** „Milliarden für Millionäre – Die Story im Ersten“ ist für mich nur der ekelhafte Beweis einer grenzenlosen und schamlosen Gier in einem nicht länger zu tolerierendem System, das Papst Franziskus in seinem 2013 veröffentlichten Lehrschreiben „Evangelii Gaudium“ als „erbarmungslose Form einer Wirtschaft ohne Gesicht und ohne wirklich menschliches Ziel“ bezeichnete.

Hinsichtlich der weltweiten Finanzströme im Schattenbankensystem und am globalen Derivatemarkt habe ich bei meinem Aschermittwochs-Auftritt vor zwei Jahren die Zahlen von 2012 genannt. Heute darf ich Ihnen die Zahlen aus dem Jahr 2014 vorlegen und es hat sich wahrlich nichts geändert:

Das Bruttoinlandsprodukt des gesamten Planeten Erde betrug 2014 rd. 77 Billionen Dollar

Der Wert des Schattenbankensystems wurde auf 100 Billionen Dollar geschätzt

Der Wert der OTC-Derivate wurde 2014 lt. Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) – also der Zentralbank der Notenbanken – auf 710 Billionen Dollar geschätzt, also wiederum die zehnfache Summe des Welt-BIP

Also noch einmal und mit allem Nachdruck: Die Welt-Finanzkrise 2008 war für uns Genossenschafts-Bankiers eine logische Folge des deregulierten Casino-Kapitalismus im Rahmen der neoliberalen Ideologie zur sogenannten Freiheit des Marktes mit der „unsichtbaren Hand“ der perfekten Marktmechanismen.

Lassen Sie mich hier aber gleich für die wirtschaftswissenschaftlich Interessierten erwähnen, dass es selbstverständlich Streit unter den Wirtschaftswissenschaftlern gibt, ob Adam Smith, der Urvater der modernen Ökonomie-Wissenschaft, tatsächlich diese Metapher so genannt hat oder ob dieses Zitat aus dem Zusammenhang gerissen ist, oder, oder. Tatsache ist jedoch auch, dass viele der heutigen Ökonomen diese „unsichtbare Hand“ als tatsächlich gegeben betrachten. Ich stimme aber als Praktiker und der damit verbundenen absolut klaren Praxiserkenntnissen aus der Finanzwirtschaft der Aussage des Wirtschaft-Nobelpreisträgers Joseph Stiglitz uneingeschränkt zu, nämlich der Aussage „Die unsichtbare Hand des Marktes ist unsichtbar, weil es sie gar nicht gibt“.

Und ich versichere Ihnen, es gibt auch kein rationales Marktverhalten der Menschen und es gibt auch keine „Schwarm-Intelligenz“ im Weltwirtschaftsgeschehen und schon gleich gar nicht auf den Finanzmärkten. Ich versichere Ihnen, es gibt nur Menschen, die besser und schneller an Informationen kommen und die sich ohne jede Skrupel diese Wissensvorsprünge zu Nutzen machen, um andere Finanz-Marktteilnehmer über den Tisch zu ziehen. Der Eigennutz steht ja im Neoliberalismus an erster Stelle. Ich versichere Ihnen, dass die Menschen an den Finanzmärkten mit übergroßer Mehrheit schlicht und einfach Trends hinterherlaufen, analog wie wenn verkündet wird, dass es morgen beim ÖDP Parteitag unbegrenzt Freibier für alle Würzburger gibt. Ich versichere Ihnen, dass die übergroße Mehrheit beim Platzen einer Finanzblase jede Rationalität vergessen und in höchster Panik und ohne Rücksicht auf Verluste versucht, die eigenen Gelder zu retten, obwohl man weiß, dass diese Panik letztlich zum Zusammenbruch des Systems und damit zum Totalverlust des eigenen Einsatzes führen wird. Ich versichere Ihnen, dies sind die gleichen Verhaltensmuster wie beispielsweise bei einer Panik in einem Sport-Stadion, wo eigentlich grundsätzlich jeder weiß, dass bei einer drohenden Katastrophe alle überleben würden, wenn die Menschen ohne Panik geordnet das Stadion verlassen. Trotzdem kommt es in solchen Situationen immer dann zu tödlichen Katastrophen, wenn nicht durch eine überproportional große Zahl von geregelten Ausgängen und geregelten und durch Sicherheitspersonal begrenzten Wegen zu den Ausgängen ein gegenseitiges Niedertrampeln verhindert wird. Menschen sind eben in Gefahr-Situationen nicht rational. Deshalb muss es klare und sanktionierte Regeln in jeder Gesellschaft geben. Also damit wird klar: Rational handelnde, sogenannte „Freie Märkte“ gibt es nicht, denn Märkte - das sind Menschen. Deshalb ist ebenso klar: Von Ökonomen erdachte Marktmodelle sind nicht mehr und nicht weniger **als Möglichkeiten des Verhaltens** von Menschen. Wer aber diese Modelle dogmatisch als einzig richtige Handlungsmaxime für das marktwirtschaftliche System verkauft, der gehört entweder zu den im Wissenschafts-Elfenbeinturm eingeschlossenen Ökonomen- fern jeder Realität von soziologischen und psychologischen Erkenntnissen des menschlichen Verhaltens -, oder zu den Akteuren in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik, die aus Selbstsucht und Eigennutz die Masse der Menschen für dumm verkaufen wollen.

Welche Folgerungen gab es aus den Erkenntnissen der Krise:

Zunächst gleich eine Klarstellung von mir: Ich halte überhaupt nichts von als Totschlagargument verwendeten Aussagen wie „linkes Argument“ oder „rechtes Argument“. Nein – es kommt darauf an, **richtig sinnvolle** Ideen anzusprechen. Es ist beispielsweise also absolut richtig sinnvoll, wenn der CSU-Bundesminister für Entwicklungshilfe, Gerd Müller, zum Freihandelsabkommen in der Sendung „Pelzig hält sich“ folgendes feststellte: Ich zitiere „Wir brauchen keine Freihandelsabkommen sondern Fair-Handelsabkommen“ und es ist genauso richtig sinnvoll, wenn Sarah Wagenknecht von der Linkspartei feststellt: „Die Ordoliberalen wie ein Ludwig Erhard waren im Gegensatz zu vielen Vertretern des heutigen Neoliberalismus überzeugt, dass der Markt nicht alles richten kann, der Staat muss klare und enge Regeln und den Ordnungsrahmen setzen.“

Wer richtig sinnvolle Ideen also reflexartig ablehnt, nur weil sie für ihn von der „falschen Seite“ kommen, ist für mich nur ein **starrsinniger Ideologe** und damit eine Gefahr für eine gelingende Gesellschaft.

Meine Feststellung zur heutige Realität der Lernfähigkeit aus der Krise: Nein und nochmals nein!! Aus der Krise wurde fast nichts gelernt. Die Mehrheit der Verantwortungsträger in Politik und Gesellschaft haben bis heute noch keine wirklich zielführenden Lehren aus dem Finanzcrash 2008 gezogen. Bei den Finanzmarkt-Regularien wurden nur einige weitgehend kosmetisch zu nennende Korrekturen vorgenommen, die zwar durch überbordende Bürokratie, welche die kleinen und kaum am Finanzcrash beteiligten Sparkassen und Genossenschaftsbanken wahnsinnig belastet und **dadurch sogar Fusionen erzwungen werden**, aber die großen Finanzkonzerne völlig kalt lässt. Es wurde eben keine grundlegende Re-Regulierung der Finanzmärkte vorgenommen.

Ich erlaube mir heute an meine Vorschläge vom 12.03.2014 zur Beseitigung der Crash-Risiken zu erinnern, die auch andere Kritiker des Finanz-Casinos in ähnlicher Form genannt haben und prüfe die Umsetzung bis zum heutigen Tage:

Meine Liste als Finanzmarkt-Praktiker für die Zählung des Finanz-Casinos sah wie folgt aus::

1. Verbot von Derivaten, die nicht der Absicherung realer Geschäfte dienen, z. B. von Waren-Termingeschäften.

Umgesetzt?: Nein

2. Zulassung von neuen Finanzprodukten erst nach Überprüfung der Unbedenklichkeit und Sinnhaftigkeit – also **vorherige** Prüfung durch einen Finanz-TÜV, wie es selbstverständlich weltweit für die Zulassung neuer technischer Geräte gilt.

Umgesetzt?: Nein

3. Regulierung und damit letztlich Beseitigung des Schatten-Banken-Systems.
Umgesetzt?: Na ja -davon wird ja aktuell nach nunmehr 7 Jahren endlich bei der EU wenigstens ernsthaft geredet.

4. Austrocknung der Steueroasen.

Umgesetzt?: Es laufen wenigsten ersten Ansätze, um die schlimmsten Betrügereien abzustellen

5. Einführung einer alle Finanztransaktionen umfassenden Finanz-Transaktionssteuer - also nicht nur auf Börsen-Transaktionen. Umgesetzt?: Miniansätze lediglich für Börsenumsätze. - Das ist nur Augenschwärmerei. Dass sich meine Managerkollegen der Finanzkonzerne gegen eine alles umfassende Transaktionssteuer wehren, versteht man sehr schnell, wenn man an die wahren Hintergründe denkt. Es geht hier nämlich dann um echte Transparenz. Plötzlich würden die Verantwortungsträger in Politik, der Finanzaufsicht und in den Notenbanken genau wissen, wo, von wem und in welcher Größenordnung Casino-Finanztransaktionen betrieben werden. Derzeit wissen ja nicht einmal die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Notenbanken, wie z. B. in der EZB, welche Volumina an Derivate-Geschäften täglich um den Erdball verschoben werden und sind auf Schätzungen angewiesen. Dadurch können sie auch nicht rechtzeitig in die Finanzmärkte eingreifen und müssen relativ hilflos warten, bis der nächste Crash diese Dimensionen an Welt-Geldern aufdeckt.
6. Mein persönlicher Haupt-Vorschlag war und ist: Rückführung des Bankensystems in seine ureigensten Aufgaben als Dienstleister der Realwirtschaft – nämlich Risikomanagement, Kapitalallokation für die Gelder der Anleger, Bereitstellung von Krediten und Betrieb eines effizienten Zahlungssystems.

Da die neoliberale Ideologie auf die Shareholder Value – Diktion, also dem absoluten Vorrang der Gewinn-Maximierung für die Kapitaleigner fokussiert ist, können nach meinen Erfahrungen die in einer Bank als Aktiengesellschaft Tätigen nicht ihrer originären Aufgabe nachkommen, nämlich das Beste für die Kundinnen und Kunden zu tun. Wer auf den Vorteil der Kapitaleigner geeicht ist, kann nicht gleichzeitig beste Kundenorientierung anstreben. Wer etwas anderes behauptet, belügt sich selbst.

Deshalb dürfen Banken nach meinem Vorschlag nur noch als öffentlich-rechtliche Kreditinstitute, Genossenschaften, gemeinnützige Unternehmen oder auch als staatliche Anstalten des öffentlichen Rechts, wie z. B. die KfW, fungieren.

Umgesetzt: Nein

Eigentlich müsste ich nach diesen Feststellungen jetzt fast mutlos sein. Da ich aber grenzenlos Optimist bin und auch an die Kraft der politisch engagierten Bürgerinnen und Bürger glaube – sonst wäre ich heute nicht hier – kämpfe ich weiter für die Umsetzung meiner Vorschläge.

2. Neoliberalismus und Raubtier-Kapitalismus – Ursachen und Folgerungen

Um Irritationen hinsichtlich der wissenschaftlich korrekten Bezeichnung der aktuellen Wirtschafts-Ideologie zu vermeiden, bitte ich Sie, folgenden persönlichen Hinweis anzunehmen: Ich beabsichtige nicht, hier einen akademischen Streit über die Korrektheit der Benennungen Neoliberalismus, Neoklassik, Ordo-Liberalismus, Angebots-Theorie, Nachfrage-Theorie, Monetaristen etc. auszutragen. Gestatten Sie mir einfach – wenn auch bei dem einen oder anderen von Ihnen wissenschaftlich nicht akzeptabel - den aktuellen

Sprachgebrauch für das aktuelle Wirtschaftssystem zu verwenden. Ich lehne mich hier an die Ökonomen Stiglitz, Krugman, Radermacher, Flassbeck etc., sowie an die Formulierung der Medien und der Politik an und ich denke, dass mit diesem Ausdruck „Neoliberalismus“ auch Nicht-Insider der vorgenannten Kreise wissen, von was ich rede. In dem Buch von der Politikwissenschaftlerin Wendy Brown, „Die schleichende Revolution – Wie der Neoliberalismus die Demokratie zerstört“, wird diese Ideologie wie folgt beschrieben: Der Neoliberalismus bestimmt spätestens seit dem Ende des Kalten Krieges alle Gesellschaften der westlichen Welt. Es handelt sich um eine Neuordnung des gesamten Denkens, die alle Bereiche des Lebens sowie den Menschen selbst einem ökonomischen Bild entsprechend verändert – mit fatalen Folgen für die Demokratie. Alle Sphären der Existenz werden im Neoliberalismus wirtschaftlichen Gesichtspunkten unterworfen und diesen entsprechend vermessen: die Politik, das Recht, die Kultur, die Bildung, die Familie, die Gesundheit, die Geschlechterrollen.

Trotz aller Wirtschafts- und Finanzkrisen setzt sich diese schleichende neoliberale Aushöhlung unserer Gesellschaft scheinbar unaufhaltsam fort, wie an einer Reihe von Fallbeispielen belegbar ist, etwa der neoliberalen Umstellung des Arbeitsrechts oder des Bildungssystems (Bologna lässt grüßen). Und wenn wir dann noch an die Umsetzung der Freihandelsabkommen wie TTIP denken, dann kann man die Grabrede für die Demokratie bereits aufsetzen.

Aber, meine Damen und Herren, ich glaube an die Kraft des demokratischen Wandels, der diese irrwitzige Ideologie auf den „Müllhaufen der Geschichte“ werfen wird. **Nur – wir müssen es bald tun, wenn wir nicht die naivste Form des Lernens abwarten wollen, nämlich erst aus von Menschen verursachten Katastrophen Lehren zu ziehen!**

Und wir wissen es inzwischen: Es ist nicht das Finanz-Casino allein, das unsere Demokratie und Gesellschaft weiter in den Abgrund schauen lässt. Nein, dazu gehört leider auch die Real-Wirtschaft, die sich in den letzten Jahrzehnten durch die neoliberale Ideologie offensichtlich zu einem **Kampf zwischen Arm und Reich** entwickelt hat. Die neusten Veröffentlichungen in 2015 durch das DIW Berlin und die OECD sowie die Forschungen vieler hochrangiger Wirtschaftswissenschaftler, z. B. von Thomas Piketty in seinem Buch „Das Kapital im 21. Jahrhundert“ oder Joseph Stiglitz in seinem Buch „Der Preis der Ungleichheit“ bestätigen nachdrücklich meine Aussage. Inzwischen hat sich nochmals 2015 die größte immer noch streng marktgläubige Welt-Institution, nämlich der IWF, kritisch zum Auseinanderdriften von Einkommen und Vermögen gemeldet.

Hier eine Haupt- Aussagen des IWF:

Länder, in denen die Einkommen der Bevölkerung relativ gleichmäßig verteilt sind, weisen insgesamt ein stabileres Wachstum auf als Volkswirtschaften mit großen Ungleichheiten.

Auch einige wenige kluge Multi-Milliardäre wie z. B. – Mitbegründer von Amazon Nick Hanauer - begreifen inzwischen offensichtlich die Gefahren und Hanauer hat seine Sorge um die Zukunft der Gesellschaft in einem offenen Brief an seine Klasse der Super-Reichen veröffentlicht.

Ich zitiere:

„Sie kennen mich wahrscheinlich nicht, aber ich bin einer dieser 0,01 Prozent stolzen und uneinsichtigen Kapitalisten. Ich habe etwa 30 Unternehmen in unterschiedlichsten

Branchen mitbegründet und finanziert. Vom Nachtclub bis zu Amazon. Und für meinen Erfolg führe ich ein Leben, von dem 99,9 Prozent der Amerikaner nicht einmal zu träumen wagen. Ich besitze viele Häuser, ein eigenes Flugzeug usw., Sie wissen schon wovon ich rede... In Zeiten wo Menschen wie Du und ich über die Plutokratie träumen, liegt der Rest des Landes, die 99,9 Prozent weit im Rückstand. Die Kluft zwischen arm und reich wird immer schlimmer. Und sie wächst schnell. Im Jahr 1980 kontrollierten die TOP 1 etwas 8 Prozent des US-Volkseinkommens. Heute kontrollieren die Top 1 rund 20 Prozent. Aber das Problem ist nicht die Ungleichheit an sich. Diese ist immer untrennbar mit jeder kapitalistischen Wirtschaft verbunden. Das Problem ist, dass dieses Ungleichgewicht auf einem historischen Hoch angelangt ist und von Tag zu Tag schlimmer wird. Unser Land entwickelt sich von einer kapitalistischen Wirtschaft zu einer feudalen Gesellschaft. Wenn sich unsere Politik nicht dramatisch ändert, wird die Mittelschicht verschwinden und wir werden wieder im späten 18. Jahrhundert in Frankreich sein. Vor der Revolution. Und so habe ich eine Botschaft für meine steinreichen Kollegen und Kolleginnen und alle, die in dieser Blase leben: Wachen Sie auf! Es wird nicht mehr lange dauern. Wenn wir nicht bald etwas tun um die eklatante Ungerechtigkeit in dieser Wirtschaft zu beheben, werden die Mistgabeln zu uns kommen. Keine Gesellschaft kann diese Art von wachsender Ungleichheit auf Dauer aufrechterhalten. Es gibt in der Tat kein einziges Beispiel in der Geschichte der Menschheit, wo Reichtümer wie dieser angesammelt wurde und nicht irgendwann Mistgabeln gekommen sind. Am Anfang ist es ein Polizeistaat, dann kommen die Aufstände. Ihr Nick Hanauer.“

Ende des Zitats.

Dass auch das derzeitigen katholischen Kirchenoberhaupt, Papst Franziskus, eine der schärfsten Kritiker des aktuellen neoliberalen Wirtschaftssystems ist, habe ich schon erwähnt. Dafür bewundere ich diesen Papst und hoffe sehr, dass er noch lange Zeit bei diesem Kampf gegen den Tanz um das Goldene Kalb aktiv mitwirken kann. Möge er bitte gesund und munter 120 Jahre alt werden!

Ich kann bei diesem Thema der fundamentalen Fehlentwicklung der Wirtschaft durch die Profit-Maximierungsideologie gar nicht so ausführlich auf Einzelheiten eingehen. Das würde den Rahmen des heutigen Abends sprengen. Ich will nur nochmals darin erinnern, dass die überwältigende Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger der industrialisierten Länder dieser Erde und damit auch in Deutschland zum Vorteil einiger Weniger brutal getäuscht wird und weiter werden soll.

Diesem Nebelkerzen werfen dienen z. B. solche Aussagen:

Deutschland geht es gut – gemeint sind die oberen 30 Prozent

Wir müssen den Gürtel enger Schnallen – gemeint sind die unteren 70 Prozent

Der Sozialstaat ist nicht mehr finanzierbar – gemeint ist, wir machen Steuersenkungen für die oberen 10 Prozent und die Konzerne und forcieren einen grundsätzlichen Abbau des Sozialstaates zur Umsetzung einer neoliberalen General-Forderung. Übrigens ich sage es immer wieder und bei jedem Vortrag - für mich sind Steuern keine Last, sondern ein Gemeinwohl-Beitrag und so sollte man Steuern künftig auch nennen!

Und nochmals die gefährlichste Nebelkerze auf die auch kritische Bürgerinnen und Bürger oftmals noch hereinfliegen, nämlich die Aussage:

Leistung muss sich lohnen, z. B. durch Boni und Prämien

Hier gleich meine schon vor einigen Jahren erfolgte Feststellung als Manager: Nein – meine Damen und Herren – Boni und Prämien sind keine Leistungsvergütung, sondern nichts anderes als Verführung zum Tanz um das Goldenen Kalb, Verführung zum Selbstbetrug, dass man trotz Streben nach Boni bzw. Prämien die Kundeninteressen in den Vordergrund stellt.

Oder glaubt denn wirklich jemand hier im Saal, dass nicht bei fast jedem von uns eine ziemliche Portion von Egoismus schlummert? Ich jedenfalls kann dies für mich nicht bestreiten!

Nein – diese Boni-Zahlungen war tatsächlich die genialste Idee der Reichen und Mächtigen in ihrem Modell der neoliberalen Wirtschaftsideologie, nämlich alle Beteiligten durch den Anreiz einer zusätzliche finanzielle Belohnung zu ihrem Vorteil zu korrumpieren.

Wenn heute selbst in einigen Kliniken Operateure und Chefärzte auf Grund der Anzahl der chirurgischen Eingriffe bis hin zu Transplantationen in einem vorher bestimmten Zeitrahmen Boni und Prämien erhalten, dann kann man dieses System im wahrsten Sinne des Wortes analog wie Papst Franziskus als „tödlich“ bezeichnen. Ich nenne es zumindest als schwer krankes System und eine Beleidigung jeder Religionslehre oder der ethisch-philosophischen Lehren der Aufklärung.

Wir müssen endlich wieder aus dem Affen-Modus herausfinden, dass wir Leistung nur mit einer zusätzlichen finanziellen Banane erbringen. Nein, wir haben doch schon lange Zeit vor der neoliberalen Ideologie ungeheure Leistungen vollbracht; UND ZWAR AUS ETHISCH-MORALISCHEN BEWEGGRÜNDEN, aus Verantwortung für übertragene Aufgaben, aus Lust an Leistung, für die wir und unsere Kolleginnen und Kollegen in der Regel weitgehend fair finanziell beteiligt wurden und nicht wegen zusätzlicher Boni oder Prämie. Und glauben Sie mir, die Abschaffung von Boni und Prämien in der von mir einst geleiteten Bank haben nicht im Geringsten zu Leistungseinbrüchen und Unzufriedenheit bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geführt, nein ganz im Gegenteil - die Zahlen und anonymen Umfrageergebnisse zur Kundinnen-/Kunden- und MitarbeiterInnen-Zufriedenheit beweisen es nachdrücklich!

Nun aber zurück zur weltweiten Verteilungsfairness, die ich schon 2014 massiv verurteilte. Das Ergebnis zwei Jahre später. Der Irrsinn geht weiter:

Weniger als 1 Prozent der 43 000 transnationalen Unternehmen weltweit hat die Kontrolle über die Märkte. Was hat das noch mit Demokratie und fairen Wettbewerb in einer sozialen Marktwirtschaft zu tun?¹

Und statt 85 Menschen besitzen nun 62 Menschen das gleiche Vermögen wie die ärmere Hälfte der Welt, also wie 3,6 Milliarden Menschen!²

Ich denke, dass jeder Mensch mit einem an Religion oder Ethik und Moral ausgerichteten Gewissen, das Modell „Casino-Kapitalismus und Profit-Maximierung“ nicht mehr länger akzeptieren darf.

Aber lassen Sie mich dazu aus dem Buch „Aus kontrolliertem Raubbau“ von Kathrin Hartmann zitieren:

¹ Studie der ETH Zürich – Arno Gruen: „Dem Leben entfremdet“, S. 136

² Oxfam-Studie in „The Huffington Post vom 27.02.2014

„Tatsächlich illusorisch ist allerdings die Vorstellung, es würde alles bleiben, wie es ist, wenn wir die Weltprobleme einfach aussitzen. Wenn wir uns, weil es so schön bequem ist, darauf verlassen, dass irgendeinem Daniel Düsentrieb im letzten Moment noch die ultimative Technologie einfällt, um uns, z. B. vor den Folgen des Klimawandels zu retten. Die Änderungen für unser aller Leben werden unausweichlich, dramatisch und schmerzhaft sein, sehr viel schmerzhafter als der Abschied vom überbordenden imperialen Lebensstil.“ Ende des 1. Zitats)

Aber genauso richtig ist das 2. Zitat aus diesem Buch:

„Die Alternativen, die heute schon gelebt und ausprobiert werden, die kleinen Revolutionen von Kommunen, die ihre Energieversorgung in die Hand genommen haben, die solidarische Landwirtschaft zwischen Bürgern und Bauern, die Genossenschaften, die zeigen, dass ein anderes Wirtschaften möglich ist – sie dürfen nicht bloß singuläre Lösungen oder kleine funktionierende Nischen bleiben. Der bloße Rückzug aus dem System, der vielfach geforderte individuelle Verzicht, die Entschlackung des persönlichen Lebens alleine wird nicht zu einer gesellschaftlichen Veränderung führen.“ Ende des Zitats

Ja, meine Damen und Herren, die vorgenannten persönlichen Verhaltensweisen sind richtig und gut. Aber das genügt nicht mehr. Nein, es genügt auch nicht mehr im Sinne von Stéphane Hessel zu fordern: „**Empört Euch**“, nein, es muss gelten: „**Wehrt Euch**“, und zwar mit allen verfügbaren demokratischen Mitteln, z. B. mit einem unbändigen Engagement in einer ökologischen demokratischen Partei!. Der Neoliberalismus, der immer mehr Menschen von sozialen Wesen zu einem geld- und konsumgetriebenen Homo Oeconomicus umformte, muss grundsätzlich überwunden werden, denn die umfassende Ökonomisierung unserer aller Leben spielt die Leute gegeneinander aus, er schickt sie in einen gnadenlosen Konkurrenzkampf. Wenn Respekt und Anerkennung an **ökonomische Verwertbarkeit** geknüpft wird, hat das für eine Gesellschaft fatale Folgen.

Aber bitte fordern Sie kein „moralisches“ Verhalten von den einzelnen Akteuren im neoliberalen Wirtschaftssystem. Kathrin Hartmann hat in einem Interview dies sehr deutlich ausgedrückt und ich als Finanzmarkt-Insider kann mich hier nur anschließen: **Ich zitiere:**

„Die Forderung, die Wirtschaft sollte selber Verantwortung zeigen und die Banker sollten nicht so gierig sein, ist Blödsinn. Natürlich bereichern sich Manager auf unsere Kosten, aber wenn die Politik diese Form des Wirtschaftens in ein gesetzliches Fundament gegossen hat, kann man den einzelnen Banker nicht zum Vorwurf machen, dass er seinen Job innerhalb des Systems macht. Das ist völlig lächerlich.“ Ende des Zitats.

Nein, einzelne ethisch-moralisch handelnde „Ehrbare Kaufleute“ – heute hält man diese Menschen für naiv und nennt sie eher abwertend „Gutmenschen“ – sind **allein** nicht die Lösung des Problems Neoliberalismus. Deshalb müssen wir **alle** für den Wechsel hin zu einer gemeinwohlorientierten ökosozialen Marktwirtschaft kämpfen, also eine Gemeinwohl-Ökonomie. Und da Sie, meine Damen und Herren, sich persönlich für diesen Wechsel mutig und unverdrossen einsetzen, habe ich größten Respekt vor jedem ÖDP-Mitglied.

Übrigens – selbstverständlich versuche ich, nicht nur meine Kenntnisse aus der Praxis für Urteile zu verwenden, sondern ich diskutiere seit vielen Jahren als Mitglied des Senat der Wirtschaft Deutschland – ein Zusammenschluss von rund 600 Ökonomen, Managern und Unternehmern – wirtschaftswissenschaftliche Themen. Hier vor allem mit unserem

Senatspräsidenten Prof. Radermacher, Mitglied des Club of Rome. Daneben ist einer meiner ständigen Diskussionspartner der ehemalige Chefökonom der UNCTAD, Professor Dr. Heiner Flassbeck.

Lassen wir aber doch einfach ein paar aktuelle Ergebnisse der neoliberalen Wirtschaft auf uns wirken:

A) Die Eurokrise mit dem inzwischen 7-jährigen Versuch, durch einen zwangsweisen Austeritätskurs die südeuropäischen Länder aus der Krise zu führen:

Ergebnis: weiterhin darniederliegende Nationen mit unverändert hoher Arbeitslosigkeit, vor allem bei der Jugend mit bis zu 50 Prozent, ohne auch nur ansatzweise daran zu denken, ob nicht auch die Export-Weltmeisterschaft Deutschlands ein wichtiger Grund für den Niedergang der meisten Euro-Länder ist. Hier denke ich auch an den mittelalterlichen Aderlass, der sich ja zu dieser Zeit zur Horrormedizin entwickelte, obwohl er bei einzelnen Erkrankungen, z. B. zu hohem Herzinnendruck, extrem erfolgreich war. Aber da man ihn dann fast für alle Krankheiten einsetzte, und zwar bis zum Tod des Patienten durch Blutarmut, erinnert dies doch sehr an das eiserne Festhalten der Troika an einem in Stein gemeißelten Rezept namens „Austerität“. Einfach Wahnsinn!

Übrigens, wer weiß oder es zumindest wissen müsste – manchmal bezweifle ich ja die intellektuellen Fähigkeiten in Wirtschafts- und Finanzfragen führender Politikerinnen und Politiker -, dass jeder dauerhafte Export-Überschuss eines Landes zu dauerhaften Export-Defiziten in den importierenden Ländern und dort damit zum Niedergang der Wirtschaft und zu hoher Arbeitslosigkeit entscheidend beiträgt, der führt einen Wirtschaftskrieg. Aber ein Wirtschaftskrieg auf diese Art ist letztlich nicht zu gewinnen und führt zwangsläufig nach den mathematisch-bilanziellen Gegebenheiten des Welthandels nach einiger Zeit zur eigenen schweren wirtschaftlichen Niederlage von Export-Weltmeistern. Und dass diese Export-Weltmeisterschaft gleichzeitig auch noch ein bewusster permanenter Verstoß gegen das wirklich klug aufgebaute Stabilitätsgesetz von 1967 ist, kann einen nur noch zorniger machen.

B) Die Umweltverschmutzung und die beginnende Klimakatastrophe

Fakt ist, dass das neoliberale Wirtschaftsmodell den absurden Verbrauch nicht erneuerbarer Ressourcen und die Umweltzerstörung monetär nicht bewertet und deshalb für den Neoliberalismus nicht relevant ist. Diese kostenlose Zerstörung der Umwelt durch die profitorientierten Marktteilnehmer – also wieder Menschen - spielt generell in dieser Wirtschaftstheorie **keine** Rolle.

Ergebnis nach den Feststellungen des „Münchner Klimaherbst“:

Rund 98 Prozent der Klimaforscher weltweit sind sich einig, dass wir Menschen für den Klimawandel verantwortlich sind.

Ein Drittel der momentan verfügbaren globalen Ackerbauflächen werden durch den Klimawandel bis 2025 unbrauchbar werden.

Auf Grund des Klimawandels werden die Nahrungsmittelpreise bis 2030 um 50 bis 90 Prozent mehr steigen, als dies ohnehin der Fall wäre.

Bis 2050 wird die Zahl der Hungernden bei einem ungebremsten Klimawandel weltweit um 10 bis 20 Prozent zusätzlich steigen.

Eine schreckliche Vorstellung wenn man daran denkt, dass schon derzeit alle 5 Sekunden weltweit ein Kind unter zehn Jahren verhungert oder an den Folgen des Hungers stirbt, obwohl es bei fairer Verteilung genügend Lebensmittel auf der Welt geben würde. Der

Schweizer UN-Beauftragte für das Recht auf Nahrung, Jean Ziegler, bezeichnet deshalb das Verhungern von Kindern als **Mord**.

Vielleicht sind die Beschlüsse der Klimakonferenz von Paris das Signal für ein echtes Umdenken – aber wir müssen sehr aufpassen, dass den Worten nun wirklich Taten folgen!

C) Die Eurokrise und die Gefahr des Zerbrechens der Währungsunion sowie der gesamten EU

Übrigens – ich bin überzeugter Europäer, begeisterter Anhänger der europäischen Idee sowie der politischen und wirtschaftlichen Verknüpfungen Europas.

Aber auch Europa wird an der neoliberalen Ideologie mit Profitmaximierungsstrategien.

Durchsetzung der Starken über die vermeintlich Schwachen, Konkurrenz der

Wettbewerbsfähigkeit unter den Euro-Staaten um jeden Preis, ohne eine Strategieänderung in nicht allzu langer Zeit scheitern und im Chaos enden. Ich gehe übrigens davon aus, dass

beim Festhalten der aktuellen neoliberalen Austeritätspolitik-Politik 2017 das „Euro-System“ zerbricht. Einen Staatenbund mit der absurden Ideologie der gnadenlosen

Konkurrenz statt Kooperation mit fairem Wettbewerb und wirtschaftlichem Ausgleich untereinander ist nicht überlebensfähig. Das wäre auch so in unserem Bundesstaat

Deutschland bei einer solchen Politik. Also nochmals ganz deutlich: wenn man dieses Konkurrenzgebilde Europa auch noch in eine gemeinsame Währung zwingt und so den

Schwächeren die Möglichkeit nimmt, bei Handelsungleichgewichten durch Währungsabwertungen zu reagieren, dann kann dies nur einige Zeit funktionieren.

Das Bewusstsein des „betrogen werden“ durch die sog. „starken Staaten“ erfasst immer mehr Euro-Länder und führt in den niederkonkurrierten Ländern zu europafeindlichen

politischen Entwicklungen, die wirklich gefährlich für die Zukunft Europas sind. Das aktuellste Beispiel ist Frankreich mit dem phänomenalen Erstarken der Front National. Aber jeder

Beobachter der wirtschaftlichen Entwicklung in Frankreich, das sich entsprechend der europäischen Verträge seit Einführung der Euro-Währung stets korrekt verhalten hat,

nämlich Einhaltung der vereinbarten jährlichen Inflationsrate von 1,9 Prozent und Einhaltung der Makroökonomischen Goldenen Lohnregel, kann die aktuelle politische Lage

nachvollziehen. Frankreich ist wütend, weil Deutschland durch seine Verstöße gegen die Vereinbarungen seine Exportwaren inzwischen rund 15 Prozent billiger als Frankreich

anbieten kann und damit unfair die französische Wirtschaft niederkonkurriert. Das Hochschnellen der Arbeitslosenrate, vor allem bei der Jugend mit inzwischen über 20

Prozent, lässt sich das französische Volk offensichtlich nicht ohne Protest gefallen. Wenn wir also diese deutsche neoliberale Wirtschaftspolitik der absoluten Konkurrenz mit allen

Mitteln weitermachen, wird Frankreich bei den Präsidentschaftswahlen im Jahr 2017 mit großer Wahrscheinlichkeit einen Euro-Gegner und europafeindlichen Präsidenten haben und

dann wäre die europäische Idee in höchster Lebensgefahr.

D) Freihandelsabkommen wie TTIP, CETA, TiSA usw., vor allem mit Entwicklungsländern

Ich denke, dass ich über die aus dem Neoliberalismus geborenen aktuellen

Freihandelsabkommen wie TTIP, CETA, TiSA usw. nicht mehr näher erläutern muss. Bei der

TTIP-Demonstration in Berlin war ich einer der rund 200 000 Demonstranten und jeder

Interessierte konnte sich in den kritisch-hinterfragenden Medien informieren. Ich muss

deshalb nicht näher erläutern, dass diese Abkommen ein schwerer Angriff auf die

Demokratie ist, verbunden mit einem Wandel zu einem Konzern-Feudalismus und die

Zerstörung der unabhängigen Justiz zu Gunsten einer Konzern-Justiz, und zwar gleichgültig unter welchem Namen diese Konzern-Schiedsgerichte auftreten sollen. In Deutschland ist dies ein massiver Angriff auf Artikel 20 Grundgesetz und erfordert den Widerstand aller Bürgerinnen und Bürger, auch im Sinne des Artikels 20 Absatz 4. Übrigens, wenn Gewerkschaften und Mittelstands-Unternehmen den Versprechungen diverser Politikerinnen und Politiker nach mehr Arbeitsplätzen und besseren Exportchancen glauben wollen, empfehle ich, sich die Folgen des Freihandelsabkommen NAFTA zwischen den USA, Kanada und Mexiko anzuschauen. Auch dort wurden mehr Arbeitsplätze und mehr Wohlstand für alle versprochen. Das Ergebnis: Verlust von rund 700 000 Arbeitsplätzen in den USA durch das Ausnutzen der Konzerne von Billigarbeitsplätzen im mexikanischen Grenzgebiet, Verlust von 2 Millionen Arbeitsplätzen in der mexikanischen Landwirtschaft durch das Niederkonkurrieren mit Massen-Billiglebensmittel aus den US-Landwirtschaftskonzernen. Heute steht ein über 1000 km langer und 7 hoher Zaun an der Grenze zwischen USA und Mexiko, um die sogenannten Wirtschaftsflüchtlinge aufzuhalten. Die jährlich zwischen 250 und 500 Toten an dieser Grenze interessieren kaum jemanden. Die einzigen Gewinner waren die Konzerne und ihre Eigentümer durch spürbare Erhöhung der Gewinnmargen durch diese grenzüberschreitenden Kostenminimierungen im Personalbereich.

E) Kriegs-Flüchtlingskrise

Dazu auch nur mein Hinweis, dass die neoliberale Ideologie der Förderung der Interessen der sogenannten Starken automatisch dazu führt, dass sich die „starken Staaten“ mit allen Mitteln – auch von Gewalt – das Recht nehmen, einen ungehinderten Zugriff auf die wichtigsten Ressourcen unseres Planeten, z. B. Erdöl, Erdgas, seltene Erden und die unbegrenzte Nutzung der Welt-Handelswege zu ihren Gunsten durchzusetzen. Daneben spielen auch die Machtverteilung und strategische Überlegungen zur Sicherung von Einflussgebieten auf dieser Erde eine entscheidende Rolle für diese kriegerischen Auseinandersetzungen und das Entstehen von Terror-Organisationen. Ich hoffe doch sehr, dass nur wenige unter Ihnen daran glauben, dass die kriegerischen Auseinandersetzungen der letzten Jahrzehnte, vor allem auch jetzt in Syrien, aus humanitären Gründen oder zur Durchsetzung der Demokratie geführt werden.

Wenn man die Bilder der militärischen Auseinandersetzungen und dem Terror in Afrika und den Staaten der arabischen Halbinsel sieht, wenn man die Not und das Elend in den afrikanischen Entwicklungsländern auf Grund der Folgen des neoliberalen Freihandels sieht, dann fällt mir immer eine Interview-Äußerung des neoklassischen Ökonomen Friedrich August von Hayek ein. Ich zitiere:

„Eine freie Gesellschaft benötigt eine bestimmte Moral, die sich letztlich **auf die Erhaltung des Lebens** beschränkt: nicht auf die Erhaltung allen Lebens, denn es könnte notwendig werden, **das eine oder andere Leben zu opfern** zugunsten der Rettung einer **größeren** Anzahl anderen Lebens. Die einzig gültigen moralischen Maßstäbe für die ‚Kalkulation des Lebens‘ können daher nur sein: das Privateigentum und der Vertrag.“

Stellen wir uns doch einfach vor, dass die Hayek'sche Meinung des Opfern von Leben zu Gunsten der Rettung einer größeren Anzahl anderen Lebens korrekt ist und dies den 1,1 Milliarden Afrikanern auch als richtige Meinung bewusst wird. Na da könnten wir 400

Millionen Europäer als kleinere Zahl von Menschen ganz schön dumm aus der Wäsche schauen, wenn die Afrikaner dann nach diesem Hayek-Motto handeln würden.

Aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, Kritik ohne Änderungsvorschläge halte ich für einen zu einfachen Weg. Und Sie sind ja geradezu beispielhaft mit Ihrem politischen Engagement.

Eine Rückkehr zur ordoliberalen Sozialen Marktwirtschaft im Sinne Ludwig Erhards wäre allerdings heute nur noch ein Schritt in die richtige Richtung. Ohne Berücksichtigung der Ökologie und der Folgen des Wildwuchses bei der Globalisierung wäre auch die Soziale Marktwirtschaft dem Untergang geweiht. Wir brauchen also eine echte Reform, also intelligente demokratische Wege in eine gelingende Zukunft

Und es gibt schon wichtige und richtige Wechsel-Bewegungen in der Ökonomie, z. B. die Ökosoziale Marktwirtschaft und die Global-Marshallplan-Initiative, die vor allem mit den Namen Prof. Dr. Radermacher und Josef Riegler verbunden sind, aber auch die Gemeinwohl-Ökonomie nach dem österreichischen Wissenschaftler Christian Felber. Ich sehe dabei die Konzepte der Ökosozialen Marktwirtschaft und der Global-Marshallplan-Initiative als Beiträge auf höchster politischer und wirtschaftswissenschaftlicher Ebene und solche Initiativen an der Spitze der Gesellschaft sind auch absolut erforderlich. Aber solche Initiativen, die politischen Gestaltungswillen auf höchster Ebene erfordern, brauchen einen langen Zeitrahmen. Die Gemeinwohl-Ökonomie ist dagegen aus meiner Sicht eine wunderbare Graswurzel-Bewegung, die damit viel schneller und effektiver einen Bewusstseinswandel in Wirtschaft und Gesellschaft herbeiführen kann. Diesen raschen Ausweg aus dem krankhaften Gesellschafts-Modell „Neoliberalismus“ darf ich Ihnen zum Abschluss meines Referats kurz vorstellen:

3. Ein möglicher Ausweg – Die Gemeinwohl-Ökonomie

Wenn wir unsere Gesellschaft nicht in den Abgrund führen wollen, müssen wir alles tun, um den Wandel hin zu einer am Gemeinwohl ausgerichteten ökosozialen Marktwirtschaft zu schaffen.

Dazu gehört selbstverständlich ein wirklich fairer Wettbewerb, vor allem aber Kooperation zum Vorteil der Gesellschaft. Überwinden müssen wir die gnadenlose und damit letztlich dummliche Konkurrenz um jeden Preis. Die Menschen sind deshalb zur Krone der Schöpfung geworden, weil sie von Beginn an im Gegensatz zu anderen Kreaturen kooperierten!

Lassen Sie noch kurz einige wichtige Eckpunkte der Idee einer Gemeinwohl-Ökonomie nennen:

- **Soziale Sicherungssystem schützen menschenwürdig vor Absturz und Abgrenzung**
- **Öffentliche Güter und Commons ergänzen die privaten**
- **Die Startchancen sind durch ein öffentliches Bildungs- und Gesundheitssystem sowie die Beschränkung des Erbrechts gleichmäßig verteilt**
- **Die Ungleichheit bei Einkommen und Vermögen ist begrenzt**
- **Privateigentum, Gemeinschaftseigentum, Gesellschaftseigentum, öffentliches Eigentum und Naturnutzungsrechte koexistieren maßvoll**

- **Unternehmen werden ab einer bestimmten Größe an weiteren Wachstum gehindert**
- **Handelsräume werden durch gemeinsame Arbeits-, Sozial-, Steuer-, Umwelt-, Transparenz- und Antikorruptionsstandards geschützt.**

Hier entdecken Sie sicherlich einige Gemeinsamkeiten mit den aktuellen „12 gute Gründe, um die ÖDP zu wählen“.

Dafür bedarf es also uneingeschränkt demokratische Prozesse, die entscheiden, mit welcher Gesellschaftsform wir unsere Zukunft gestalten wollen.

Die Neoliberalismus-Ideologie, die die menschliche Gesellschaft zu einer auf monetärer Basis irrwitzigen Konsumgesellschaft denaturiert hat, muss ein Ende haben.

Deshalb bitte ich Sie alle heute sehr herzlich:

Machen Sie weiter mit Ihrem politischen Engagement!

Empören Sie sich nicht nur, nein – bitte wehren Sie sich mit allen demokratischen Mitteln, die zur Verfügung stehen. Es geht um unser aller Zukunft!

Denken Sie immer daran: Es ist Ihre Welt, die wir aber nicht von unseren Eltern geerbt, sondern von unseren Kindern geliehen haben!

Herzlichen Dank für Ihre Geduld mit mir und herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.